

*Cyberspace. A consensual hallucination ...
Unthinkable complexity. Lines of light ranged
in the nonspace of the mind, clusters and con-
stellations of data. Like city lights, receding.*

William Gibson: Neuromancer, S. 69; gefunden
bei Wikiquote

Ob Revolution oder Stickkurs, Archivbestände oder körperliche Liebe zu Tieren: im Internet gibt es vermeintlich alles, was das menschliche Dasein bietet. Unser Leben on- und offline hat sich dabei eng miteinander verzahnt. Eine kleine piratisierende (Männer*)Partei hat kürzlich gar das Zeitalter der „digitalen Gesellschaft“ verkündet und es damit unverhofft ins Berliner Parlament geschafft.

Und die Kulturanthropologie? Auch sie hat spätestens seit der Jahrtausendwende das Internet als alltagsrelevantes „Feld“ für sich entdeckt. Eine überschaubare Zahl von Studien ist entstanden. Doch was passiert mit den Methoden unseres Faches? Was mit seinen erkenntnistheoretischen Grundlagen, wenn sie in die „nichtphysische Realität“ übertragen werden? Darauf gibt es bisher noch kaum Antworten.

Das vorliegende Heft greift diese Leerstelle auf. Seine Beiträge erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern offerieren einen „Strauß“ von Erfahrungen und Überlegungen, der, um im Bild zu bleiben, von Brigitta Schmidt-Lauber eingangs „zusammengebunden“ und diskutiert wird. Der im Zentrum stehende studentische Beitrag verdeutlicht, dass die Internetforschung längst im Curriculum angekommen ist, und dass gerade in der oft gescholtenen Lehre erstaunliche Einsichten produziert werden. Franziska Klaas und Berhard Lange wenden sich einem so sinnlichen Thema wie dem Kaffee zu und reflektieren darüber, wie sie ihm als Forschende im eher sinnenfernen Internet auf die Spur gekommen sind. Hieran schließt sich ein herausforderndes Experiment wissenschaftlicher Darstellung an: Schlaglichtartig verhandeln die Fachvertreterinnen Marion Hamm und Gertraud Koch sowie die Religionswissenschaftlerin Kristin Futterlieb methodisch-theoretische Fragen, die sich während ihrer Forschung im Internet gestellt haben. Last but not least meldet sich das „Feld“ selbst zu Wort. Thursa, Angehörige einer neureligiösen Richtung, die ohne das Internet kaum denkbar ist, erzählt, wie und warum sie es nutzt und wie sich dadurch ihre Lebenswelt gestaltet.

Victoria Hegner und Dorothee Hemme